

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 83.

26. Jahrgang.

1906.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 17. Oktober.

Insertions-Gebühren für die fünftmal gepaltene  
Korpuszelle oder deren Raum 10 Pf., Zeile 20 Pf.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 vSt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Russische Rätsel.

Während das Problem der künftigen politischen Neugestaltung Russlands noch lange nicht gelöst ist, stehen neben dieser großen und folgenschweren Aufgabe für die Zukunft Russlands noch zwei andere große Rätsel im moskowitzischen Reiche. Es entsteht nämlich immer und immer wieder für die Gläubiger Russlands, zumal für die Franzosen, die Befürchtung, daß Russland bei seiner ungeheuer großen Schuldenlast aus der Defizitwirtschaft gar nicht wieder herauskommt und jedes Jahr im Auslande neue Anleihen zu machen suchen werde. Diese große, zumal bei den französischen Gläubigern Russlands ständig vorhandene Sorge hat nun der russische Finanzminister Kofowjew dadurch zu zerstreuen gesucht, daß er zwar ein Defizit von etwa 100 Millionen Rubel im neuen russischen Budget zugibt, aber behauptet, daß dasselbe bequem von den Reserven im russischen Schatzkammer gedeckt werden könnte. Außerdem läßt der russische Finanzminister auf die wachsenden Steuereinnahmen in Russland hinweisen und stellt auf diese Weise eine wesentliche Verbesserung der russischen Finanzkraft in Aussicht. Gegenüber den so lange andauernden Unruhen und Aufläufen in Russland und den Nachwehen des russisch-japanischen Krieges, sowie auch im Hinblick auf die fast jedes Jahr in einigen russischen Gouvernements auftretende Hungersnot und Missernten fällt es jedem auswärtigen Beurteiler der politischen und wirtschaftlichen Dinge in Russland ungemein schwer, an eine wirkliche dauernde Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im russischen Reiche schon jetzt zu glauben. Man kann also nur annehmen, daß die russische Regierung, um ihren Kredit dem Auslande gegenüber aufrecht zu erhalten, das Defizit wenigstens für das neue Jahr durch andere Geldmittel zu verdecken sucht. Natürlich bleibt ein solcher Versuch nur eins der finanziellen Kunststücke, die so mancher Gläubiger anwenden, um seine Vermögenslage in einem besseren Lichte erscheinen zu lassen. Eine Möglichkeit, daß sich die Finanzen Russlands gebessert hätten, wäre ja auch vielleicht in sofern vorhanden, daß die russischen Beamten unter dem Drucke der furchtbaren Ereignisse der letzten Zeit und den strengen Befehlen des Zaren entsprechend, nun endlich doch ehrlicher in der Verwaltung der ihnen anvertrauten Gelder und Güter geworden sind, und auf diese Weise die Geldmittel in den russischen Staatskassen sich vermehrt haben. Zu einem ganz trassen Widerspruch zu der Verbesserung in den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen Russlands stehen nun aber wiederum die neuesten Nachrichten aus dem Gouvernement Kasan. Dort soll seit etwa zwei Monaten die schrecklichste Hungersnot herrschen, die man in Russland jemals gekannt hat. Die Bauern in den weißen Dörfern des Gouvernements Kasan sollen weder Getreide noch Vieh infolge der andauernden Missernten und der schon lange herrschenden Hungersnot besitzen. Täglich sollen hunderte von Bauern sammt ihren Kindern an Hunger- und Hungertypus sterben, plötzlich auf den Straßen und Feldern tot niederfallen und unbeerdigt liegen bleiben, weil die Angehörigen, die sonst ihre Toten selbst beerdigen, entweder auch schon verhungert sind, oder nicht mehr die Mittel besitzen, für ein Begräbnis der verstorbenen Verwandten sorgen zu können. Außerdem sollen die Verhältnisse in den von der Hungersnot heimgesuchten Dörfern und Kleinstädten den Lokalbehörden schon

lange vollständig über den Kopf gewachsen sein. Solche ungeheuerliche Notstände sind natürlich nur im russischen Reiche möglich, welches an Ausdehnung so groß und an Verkehrsmitteln so arm ist, daß eben in den von der Hungersnot und Missernten heimgesuchten Bezirken ruhig tausende von Menschen umkommen können, ohne daß sich die russische Regierung und das russische Volk sonderlich darüber aufregen. Wenn aber diese schauderhaften Verichte über die Zustände im Gouvernement Kasan der Wahrheit entsprechen, so beweisen sie auch, wie bodenlos unfähig die russische Regierung und wie unglaublich rückständig die ganze russische Kultur noch ist, und man darf wohl aufs neue die Frage aufwerfen, wie es möglich sein soll, daß in Russland die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme in absehbarer Zeit gelöst werden sollen. Für die politische Lage in Europa kann aber mit dem Umstande gerechnet werden, daß Russland, so lange es seine politische, finanzielle und wirtschaftliche Wiebergeburt nicht vollzogen hat, nicht als eine Großmacht mehr angesehen werden kann.

## Kundschau.

Berlin, den 15. Oktober 1906.

— Der Kaiser traf am Sonnabend abend aus Gubertushof auf der Wildparkstation bei Potsdam ein, wo ihn die Kaiserin begrüßte, und setzte nach zehnmützigem Aufenthalte die Weiterreise nach Gelnhausen mittels Hofzuges fort. Die Ankunft in Gelnhausen erfolgte am Sonntag vormittags gegen 10 Uhr, wo ein festlicher Empfang bereitet war. Se. Majestät besichtigte die Marienkirche und das romanische Haus am Neumarkt und unterzog schließlich noch die auf einer Insel der Ringig gelegenen altberühmten Kaiserpfalz einer Besichtigung. In der zweiten Nachmittagsstunde fuhr der Kaiser im Automobil nach dem festlich geschmückten Schloß Meerholz, wo er der glanzvollen Vermählung der Gräfin Drtrud von Hsenburg-Meerholz mit dem Prinzen Albert zu Solstein-Glücksburg betwohnte. Aus Meerholz traf der Monarch in der achten Abendstunde mittels Sonderzuges in Kronberg ein, daselbst am Bahnhofe von Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen begrüßt, in deren Begleitung er sich nach Schloß Friedrichshof begab. Abends fand in Friedrichshof Tafel statt, zu welcher infolge Einladung des Kaisers auch der Reichskanzler und seine Gemahlin aus Homburg herübergekommen waren. Der Kaiser übernachtete im Hofzuge, mit dem er dann am Montag früh 5 1/2 Uhr nach Essen weiterreiste, um mittags an der Vermählungsfeier von Fräulein Berta Krupp mit dem Legationsrat Dr. v. Böhlen und Halbach in Villa Hügel teilzunehmen.

— Die Veröffentlichungen in der braunschweigischen Thronfolgeangelegenheit sind noch um eine Publikation vermehrt worden. Der Herzog von Cumberland hat den zwischen ihm und dem Kaiser sowie dem Reichskanzler stattgefundenen Briefwechsel dem braunschweigischen Staatsministerium mitgeteilt. In seinem Begleitschreiben befindet der Herzog von Cumberland die feste Ueberzeugung, daß er dem Kaiser das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen habe. Die Gründe für die Ablehnung seines Vorschlages, seinem jüngeren Sohne die Thronfolge in Braunschweig zu überlassen, erkennt der Herzog nicht an. Er kann namentlich nicht finden, daß durch die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig die Interessen

des deutschen Reiches irgendwie gefährdet werden würden, und weist darauf hin, daß der Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885 nur gegen ihn, den Herzog selbst, gerichtet sei. Der Herzog schließt mit dem Ersuchen an das Staatsministerium, dieses sein Schreiben und die Anlagen amtlich veröffentlichen zu lassen und dem braunschweigischen Landtage vorzulegen. — Auch diese neueste Rundgebung des welfischen Thronprätendenten ändert an der Sachlage nicht das geringste, denn mit keinem Worte deutet er hierin seine Geneigtheit an, für sich und seine Nachkommen auf Hannover zu verzichten und vieler Verzicht bildet doch nach wie vor die unerläßliche Vorbedingung für eine etwaige Thronfolge der jüngeren Welfenlinie in Braunschweig.

— Der Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens hält an. Das beweist nicht nur der ungewöhnlich hohe Geldstand, sondern auch die Lage des Arbeitsmarktes, die im September zum Beispiel so gut war wie seit sechs Jahren nicht. Eine Folge davon ist der Mangel tüchtiger Arbeitskräfte an den Zentralschulen. Doch nicht nur hierüber wird geklagt, auch die vielen Ausländer sind eine schlechte Erscheinung der heutigen Zeit. Wie sich die Lage des Arbeitsmarktes weiter gestalten wird, das hängt nicht zuletzt von den Vorgängen im Ruhrgebiet ab. Diese erfordern nach wie vor die größte Aufmerksamkeit, so daß die preussische Regierung bereits die amtlichen Stellen zur Berichterstattung aufgefordert hat.

— In den letzten Tagen haben wiederholt Sitzungen des sächsischen Gesamtministeriums in der Affäre der Gräfin Montignoso stattgefunden. Es sind hierüber aber teilweise unzutreffende Mitteilungen in der Tagespresse verbreitet worden; wie jetzt feststeht, hat es sich bei diesen Ministerberatungen lediglich um die Ausföhrung der beiden Hauptpunkte des zwischen den Vertretern des Königs Friedrich August und der Gräfin Montignoso abgeschlossenen Vertrages gehandelt. Sie betreffen die geplante Begegnung der Gräfin mit ihren Kindern und die Uebergabe der kleinen Prinzessin Monika Pia an den Dresdener Hof. Bestimmtes über die gefassten Beschlüsse des Staatsministeriums ist indessen noch nicht bekannt geworden.

— In allen katholischen Kirchen der Diözese Gnesen-Posen gelangte am Sonntag ein Rundschreiben des Erzbischofs Dr. v. Stablerski zur Vorlesung, in welchem der Erzbischof sich für die Erteilung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen in polnischer Sprache auspricht und den Rat erteilt, den Religionsunterricht in der Schule durch einen solchen in Haus und Kirche zu ergänzen.

— Vor dem Nürnberger Schwurgericht ging am Sonnabend nach dreitägiger Verhandlung der Prozeß wegen der Ausschreitungen Ausländer von der Motorfahrzeugfabrik Union am 17. August, in deren Verlauf der Streikführer Fleischnann von dem Arbeitswilligen Thiel in Notwehr tödlich verwundet wurde, zu Ende. Fünf Angeklagte wurden wegen Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahre sechs Monate verurteilt; die Frage auf Landfriedensbruch wurde verneint.

Frankreich. Der Kommandant von London ist mit 70 Mitgliedern am Sonnabend abend in Paris zu einem Besuche der französischen Hauptstadt eingetroffen. Die englischen Gäste wurden bei ihrer Ankunft von der am Bahnhofe angekommenen zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

— Der offiziöse „Temps“ kündigt an, die französische Regierung werde den Sultan von Marokko für die antifranzösischen Treibereien im Tafiletgebiet und für die Bedrohung der französischen Grenzposten durch fanatische Banden verantwortlich machen.

— Das französische Parlament ist auf den 25. Oktober einberufen worden. Auf der Insel Guadeloupe ist ein neuer heftiger Vulkanausbruch des Vulkans Mont Pelée erfolgt.

— Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf Bahnhof Sperran dadurch, daß ein Personenzug von einer einzelnen Lokomotive schräg angefahren wurde. 9 Personen fanden hierbei sofort den Tod, 17 Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt, zahlreiche Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

**England.** Die englische Admiralität will vier Schlachtschiffe des Kanalgewaders, zwei solche des Atlantischen Gewaders und zwei weitere des Mittelmeergewaders in Reserve mit Stammbefahrungen treten lassen. Weiter soll auch die ganze Royal Sovereign-Klasse in Reserve treten und zwar ohne Stammbefahrungen. Die durch diese Maßnahme freierwerdenden Mannschaften sind zur Vermehrung der Mannschafteinstämme für die Torpedobootsflotte bestimmt.

**Rußland.** In Petersburg sind eine Anzahl ausländischer Anarchisten, die hiesigen dort eingetroffen waren, von der Polizei verhaftet worden. Es wurden bei ihnen große Mengen Sprengmaterial aufgefunden.

— General Soltsch, der fragwürdige Held von Port Arthur, ist durch kaiserlichen Tagesbefehl angeklagt freigesprochen worden. — In Petersburg erhält sich das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Stolypin. — Dem von der Revolutionärpartei mit dem Tode bedrohten Ministers Durnowo ist von der Regierung zu seinem persönlichen Schutze eine starke Sicherheitswache gestellt worden.

**Asien.** Die zu Studienzwecken nach Ostasien gekommenen Mitglieder des deutschen Reichstages weilen zur Zeit in Japan. Am Freitag wurden sie anlässlich ihres Aufenthaltes in Tokio vom Mikado und von der Kaiserin empfangen und folgten dann einer Einladung des Prinzen Arisugawa zum Frühstück. Der deutsche Geschäftsträger, das japanische Parlament und Graf Jonoue gaben Feste, die deutsch-asiatische Gesellschaft gab nach einer Festigung einen Konmerz. Die Kommission besuchte auch Yokohama und Kobe, wo die deutschen Vereine Festlichkeiten veranstalteten.

**Amerika.** Der neue prooffizielle Gouverneur von Ruba, Charles Wagon, hat am Sonnabend sein Amt angetreten. In seiner Proklamation an die kubanische Bevölkerung erklärt er, seine Vollmachten im Sinne der Erhaltung der Unabhängigkeit Rubas ausüben zu wollen.

— Die Ontario-Bank in Toronto ist infolge von Millionenunterschlagungen ihres Direktors bankrott geworden. Der Vorfall ruft große Erregung in den kanadischen Finanzkreisen hervor.

— Die chilenische Regierung hat einen Gesetzesentwurf betr. den Wiederaufbau der Stadt Valparaiso eingebracht, der die Entgegnung der erforderlichen Grundstücke in dem Almendral-Stadtviertel, die Schaffung neuer Straßen und Plätze und die Ausführung von hygienischen Arbeiten und von Arbeiten gegen Ueberschwemmungen vorsieht. Der Staat, die Gemeindeverwaltung und die Eigentümer sollen die Kosten tragen. Der Entwurf erteilt der Regierung die Ermächtigung zur Aufnahme einer mit 4 % verzinslichen und jährlich mit 10 % amortisierbaren Anleihe. Zum Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude sollen zwei Millionen Pfster verwendet werden.

## Kotales und Provinzielles.

Grottkau, den 16. Oktober 1906.

— (An die Kriegervereine der Provinz Schlesien) richtet sich ein Rundschreiben des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien, in welchem der Vorstand desselben den Kameraden den Dank Sr. Majestät des Kaisers an die Provinz Schlesien, datiert aus Wien, 13. September, zur Kenntnis bringt, ebenso die Rede, welche der Kommandeur bei der Hofkapelle zu Breslau am 8. September im Winter gehalten hat, und schließlich ein Schreiben des

Kommandierenden Generals des VI. Armeekorps, Erzengel v. Borsich, an den Vorsitzenden des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien, Generalmajor A. D. Herrn Trapp v. Ehrenfeld, das folgende Wortlaut hat: „Ich habe Gelegenheit gehabt, mich davon zu überzeugen, daß bei den zur Parade erschienenen Kriegervereinen, sowohl auf dem Paradeplatze als auch im Spalier, eine musterhafte Ordnung geherrscht hat, und vernehle nicht, dies Euer Hochwohlgebornen besonders zum Ausdruck zu bringen.“ Der Vorstand des Provinzial-Kriegerverbandes begleitet das Schreiben mit folgenden Worten: „Die schlesischen Kameraden können besonders stolz darauf sein, eine so hohe Anerkennung aus dem Munde ihres obersten Kriegsherrn gefunden zu haben. Wenn Sr. Majestät die hohe Gnade gehabt hat, sich der „goldenen Treue“ seiner Schlichter zu erinnern, die sich gerade in den schwersten Tagen auf das herrlichste bewährt haben, so soll es unsere — der Söhne und Enkel — Aufgabe sein, diese bewährte Treue zu unserm Herrscherhause weiter zu pflegen, damit sie noch bei späteren Geschlechtern in Kriegs- und Friedenszeiten, in guten und schlimmen Tagen blühe.“

— (Zentrumsparteitag.) Mittwoch den 24. Oktober findet ein Parteitag der Schlesischen Zentrumspartei im Saale der „Echolung“ zu Weisse statt. In der Versammlung werden sprechen: Fürstbischoflicher Kommissarius, Abgeordneter Stowacki (Wysoka über „Die Lage in Oberschlesien“), Justizrat, Abgeordneter Dr. Borsch (Breslau) über „Die politische Lage in Preußen“, Abgeordneter Graf von Praschma (Hogau) über „Marinevermehrung und Finanzreform“.

— (Liederabend.) Mit Bezug auf umstehendes Konzertinert haben wir empfehlend hervor, daß Fräulein Meta Art und Herr Kantor Brach ihren gesanglichen Studien in der ausgezeichneten Gesangsschule des Fräulein Guttentag-Breslau mit größtem Eifer obliegen haben. Der volle Akkordplan der jugendlichen Sängerin und die ansprechende Tenorstimme des Herrn Brach berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Die Pianistin Fräulein Magda Paschke, ist schon mehrfach als Solistin in Breslau mit Erfolg hervorgetreten. Wir empfehlen daher den Besuch dieses Künstlerabends am nächsten Donnerstag ausnahmsgegentlich.

— (Mittershaus-Konzert.) Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf den, Freitag den 19. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel zum Mitter stattfindenden Opern- und Liederabend des Kgl. Hofopernsängers Alfred Mittershaus aufmerksam zu machen. Dem Künstler geht von Berlin, Frankfurt, Köln, Götting etc., also aus Städten, wo man bei strenger Zucht nicht außergewöhnlich hohe Anforderungen stellt, ein glänzender Ruf voraus. Man rühmt die gewaltige Tenorstimme von herrlichem Klang, das bewundernde Piano, die hohe Meisterhaftigkeit im bel canto, die geistig bereicherte Auffassung, den vollendeten Vortrag. Kein Musikfreund sollte sich diesen seltenen Kunstgenuss entgehen lassen. Ueber ein Konzert des Künstlers, welches unlangst mit gleichem Programm in Götting, der ersten Musikstadt Schlesiens, stattfand, schreibt die dortige „Nieder-schlesische Zeitung“, „Die pastose Kraft der Stimmmitel trat zuerst im Abendkonzert in der „Rococo“ hervor. Noch glänzender und monumentaler gaben sich diese in dem Zirkuslied aus „Cavalleria rusticana“. Einen vollen und berechtigten Triumph erzielte Herr Mittershaus mit der ergreifenden Wiedergabe der Szene aus „Bajazzo“. Der stimmungsvolle Beifall bewog ihn zu einer brillant gesungenen Zugabe aus „Rigoletto“. In der von leidenschaftlicher Dramatik durchtränkten Ballade „Die beiden Grenadiere“ von Schumann konnte Herr Mittershaus seine eminente Kunst glänzend verwerten, und er tat dies in durchaus individueller, charakteristischer Weise. Den letzten Triumph spielte er mit der „Erzählung vom Grafen“ aus „Lohengrin“ aus — er hatte die rechte Karte gewählt. Noch einmal erhob sich in ihrer erhabenen Schönheit seine edle Stimme. Seine bewundernswürdig klare Deklamation und sein packender Vortrag verfaßten dieser wundervollen Szene zu gänzender Wirkung.“

— (Preussische Klassenlotterie.) Die Erneuerungsdreißigste (5. letzten) Klasse 215. Lotterie findet unter Vorlegung der Vorlosenslose von jetzt ab einzulösen, was gegen die Ausgabe der Freilose erst vom 19. Oktober ab erfolgt. Die 24 Tage dauernde Hauptziehung 5. Klasse nimmt am 6. November ihren Anfang und werden in derselben 96 000 Gewinne im Gesamtbetrage von 37 534 380 Mark gezogen, darunter das große Los von 500 000 Mark und die Prämie von 300 000 Mark.

— (Fernsprech-Anschluß.) Herr Bauernstr. Klose ist unter Nr. 34 an das hiesige Ortsfernsprechnetz angeschlossen worden.

— (Viele Leute gehören einer Sterbekasse an, ohne es zu wissen. Eine solche ist nämlich die Invaliditäts- und Altersversicherung, sofern der Versicherte gestorben ist, bevor er seine Rente bezogen hat. In diesem Falle haben die Hinterbliebenen das Recht, die von dem Verstorbenen gezahlten Beiträge zurückzuerlangen. Wer 15 Jahre lang Beiträge gezahlt hat, würde bei 20 Pfennigmarken 62 Mark, bei 24 Pfennigmarken 75 Mk. und bei 30 Pfennigmarken 94 Mark seinen Hinterbliebenen erspart haben. Zu beachten ist, daß die Rückzahlung nur auf Antrag erfolgt, daß dieser Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Ableben des Versicherten gestellt sein muß, und daß zu der Antragstellung nur die Witwe und die Kinder unter 16 Jahren berechtigt sind.

— (1000 Obstbäume an einem Tage.) Die Lokalabteilung des Landwirtschaftlichen Vereins für die Rheinprovinz hat schon seit sechs Jahren eine Einrichtung getroffen, die den landwirtschaftlichen Vereinen zur Nachahmung empfohlen werden kann. Mithin wird am 15. November wird nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“

ein sogenannter „Baumpflanzungstag“ veranstaltet. An diesem Tage werden 1000 Stück an Schüler der obersten Volksschulklasse des Landkreises verteilt vier- bis fünfjährige Obstbaumstämme angepflanzt, nachdem die erforderlichen Pflanzstellen von den Beteiligten bereits einige Wochen vorher fertiggestellt sind. In dieser Zwischenzeit ist den Knaben Unterricht über Pflanzung, Pflege und Nutzen des Obstbaumes erteilt worden. An dem Pflanzungstage selbst hält die landwirtschaftliche Lokalabteilung jedesmal an einem anderen Orte ihres Bezirkes eine Versammlung ab, die durch die Baumpflanzung eingeleitet wird, wobei die pflanzenden Knaben eine Prüfung über den in der Obstbaumpflege genossenen Unterricht abzugeben haben. Diese Einrichtung hat soviel Anlauf gefunden, daß sich sehr oft auch Erwachsene ihrerseits freiwillig an der Obstbaumpflanzung beteiligen, wodurch die Anzahl der angepflanzten Bäumen eine weitere erfreuliche Vermehrung erfährt.

— (Einen Klub der „flauenden“ Stifte) hat man in Valschlag, dem dortigen „Wochenblatt“ zufolge, entdeckt. Zahlreiche begüterte Verunreinigungen an Waren oder auch an baren Gelde ihres Lehrern und gaben davon an die Mitglieder des Konsortiums ab, welche eine Gelegenheit zum „Mausen“ dabei nicht haben. Nach Freitagabend und Sonntag kamen die Valschlager in einer Dorfwirtschaft zusammen, um bei einer Zigarette und einem Glase Bier „Freundschaft zu pflegen“. Die grünen Herren ließen sich auch von großstädtischen Firmen der Luxuswaren- und Schmuckfabrikanten Preisverzeichnisse, Musterbücher usw. kommen und machten vorläufige Bestellungen außer allerlei Ziergelen, Uhrketten, Armabänder usw. Jetzt ist dieser „Klub der flauenden Stifte“ gesprengt und die Mitglieder haben ihren Lohn — sei es durch Verabreichung einer großen Dosis ungebrauter Asche oder durch Davonjagen aus der Lehrstelle erhalten.

**Kattowitz, 14. Oktober.** (Drogistenschule für Oberschlesien.) Vom Verein Drogistischer Drogisten war die Errichtung einer Drogistenschule angeregt worden, welche ursprünglich nach Duisburg kommen sollte. Infolge weiterer Verhandlungen und besonders günstiger Anerbieten des hiesigen Magistrats hat der Verein nunmehr jedoch beschlossen, Kattowitz als Sitz der Schule in Aussicht zu nehmen.

**Kattowitz, 14. Oktober.** (Ein Abschiedsbrief.) Ein seit einigen Tagen verschwundenes Dienstmädchen hatte durch einen zurückgelassenen Brief der Absicht Ausdruck gegeben, sich das Leben zu nehmen. Das Schreiben, das an die Herrschaft des Mädchens gerichtet ist, lautet, der „Kattowitz. Ztg.“ zufolge: „Ich bitte Sie herzlich noch das letzte mal Verzeihen Sie mir alles. Ich wünsche Ihnen alles gute hier habe die wieder mieden tragen die Schwimmen als im Teiche. Und ich sol so ein Schweres Leben haben da Wäh ich auf alles einmal Sterben muß ich doch. Das Geld wen Sie die Güte haben da geben Sie in die Kirche auf heiligen Messen für mich. Und wen jemand von meiner Seite kommt da schmeißen Sie verzeiht raus.“

**Bismarckhütte, 14. Oktober.** (Aus allen Himmeln gerissen) wurde ein biederer Schloffer von hier, dem ein Telegramm die beglückende Nachricht gebracht, daß er bei der Preussischen Lotterie gleich am 1. Ziehungstage mit 75 000 Mark herausgekommen sei. Nach einer kleinen Vorfeier begab sich der überglückliche Spieler zum Lottereeinnehmer, um dort zu erfahren, daß er — nicht einen Pfennig gewonnen habe und einem schlechten Scherz zum Opfer gefallen war.

**Breslau, 15. Oktober.** (Ergriffen.) Der Wörber der Witwe Paschke aus Lischan, der Arbeiter Karl Köhner, für dessen Ergriffung bekanntlich eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt ist, soll in der Nähe seines Heimatortes Mariensfeld bei Hosenberg O.S. festgenommen worden sein.

**Breslau, 15. Oktober.** (Schuhwerk aus Kaninchenfellen.) Aus Kaninchenfellen Schuhwerk herstellen zu lassen, hatte der Generalverein schles. Kaninchenzüchter beschlossen. Eine besondere Prüfungskommission sollte das Schuhwerk auf seine Brauchbarkeit hin untersuchen. Dieser Beschluß ist zur Ausführung gelangt und das angefertigte Schuhwerk, sowohl Damen- als Herrenstiefeln, fand auf der letzten Breslauer Kaninchen-Ausstellung Anerkennung. Auch die Prüfungskommission gab ein zufriedenstellendes Gutachten ab. Das Schuhwerk wird nun getragen und nach sechsmonatlichem Gebrauch wiederum der Prüfungskommission vorgelegt werden. Die dritte Prüfung soll nach einjährigem Gebrauch stattfinden. Man ist der Ansicht, daß das Kaninchenleder gleichen Wert wie die anderen Schuhleder besitzt und infolge seiner Billigkeit auf dem Ledermarkt eine große Zukunft hat. Auf der Breslauer Ausstellung befanden sich auch ein Paar Stiefeln des Schürmeisters Ritter Reisse, welche bereits 1 1/2 Jahr im Gebrauch waren und sich in der Haltbarkeit vollständig gleichwertig anderem Schuhleder erwiesen haben.

**Breslau, 14. Oktober.** (Wiewalds-Prozess.) Die Verhandlung im Prozeß des Arbeiters Wiewald, dem beim Kratzen am 19. April die Hand abgeschlagen wurde, gegen die Stadtgemeinde Breslau ist jetzt auf den 27. Okt. vor der künftigen Zivilkammer des Breslauer Landgerichts anberaumt worden. Wiewald verlangt von der Stadtgemeinde auf Grund des Tumultgesetzes vom Jahre 1850 für die Verunstaltung seines Körpers eine einmalige Entschädigung von 5000 Mark und eine lebenslängliche Rente von jährlich 879 Mark bis zum 19. Juli 1911, und von diesem Zeitpunkt ab jährlich 1280 Mark.

**Rhynau, 14. Oktober.** (Die Ansichtskarte des Selbstmörders.) Der Sohn eines Ehepaars in



Wittmollerödorf, welcher sich dem Forstfach gewidmet hatte, führte sich in Wien von der Kaiser Franz-Josefs-Brücke aus in die Donau und fand dort seinen Tod. Vorher fandte er seinen Eltern eine Ansichtskarte von jener Brücke und bezeichnete die Stelle, von wo aus er sich in den Strom stürzen werde.

**Regenitz, 14. Oktober.** (Beschlagnahme eines unversicherten Zigarettenladens.) Zur Warnung sollte allen Zigarettenhändlern, zu welchem auch die Gastwirte zum größten Teil gehören, nachstehender Vorfall dienen. Die Restauration zum „Neuen Schützenhaus“ ging am 1. Oktober an einen andern Wächter über. Dieser kaufte von seiner Vorgängerin, der Witwe Schiller, einen ganzen Vollen Zigaretten, ohne daran zu denken, daß die selben versteuert sein müssen. Jetzt kamen einige Steuerbeamte das Tabaklager revidieren und fanden dabei die unversteuerten Zigaretten, die sofort beschlagnahmt wurden. Jedenfalls wird die Vorgängerin zu einer Strafe verurteilt werden, umfomehr, als sie der Steuerbehörde f. B. mitgeteilt hat, daß sie keine Zigaretten zu versteuern hätte.

**Sagan, 14. Oktober.** (Weintrauben, die ihren Zweck verfehlen.) Ein hiesiger Beamter erhielt an seinem Geburtstage ein Kistchen süße Weintrauben von einem Bekannten aus Frankreich. Er wurde auf das Hauptsteueramt beschieden. Beim Öffnen der Kiste zeigte es sich, daß der Freund die Trauben mit einigen Weinblättern zugedeckt hatte. Dieser gut gemeinte Umstand wurde leider verhängnisvoll für die ganze Sendung, da nach den gesetzlichen Bestimmungen Trauben, die mit Weinlaub verpackt sind, wegen der Einschleppungsgefahr der Mollas zurückgeschickt oder vernichtet werden müssen. Die süßen Trauben wanderten nebst Kiste in den Müllkasten.

**Regenitz, 14. Oktober.** (Heirat mit Hindernissen.) Sonntag erschien ein junges Brautpaar vor dem Standesamt, um sich gesetzlich binden zu lassen, mußte aber vom Vertreter des Staates hören, daß vorläufig an eine Trauung nicht zu denken sei, da ja das Paar noch nicht im „Mästel“ gegangen habe, weil — niemand das Aufgebot vor dem Standesamt bestellt habe. Der Schreck der jungen Leute war groß, doch tröstete man sich damit, daß ja das kirchliche Aufgebot bestellt sei und fuhr zur kirchlichen Trauung. Diese konnte auch nicht erfolgen, da die gesetzliche Beschickung noch nicht vollzogen war. Alles Hin- und Herreden vergrößerte die Verzweiflung des Paares und seiner Angehörigen. Endlich haben die Hauptbeteiligten ein, daß das Veräumte erst nach drei Wochen nachgeholt werden könnte, und man wird sich bei dem inzwischen fertiggestellten Hochzeitschmaus im Hotel im Verein mit den Gästen wohl beruhigt haben. „Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob er sich auch im Mästel findet!“

## 6) Der Schatten.

Erzählung von C. Burg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist gut, daß Ihr endlich gekommen seid, ich hatte schon Sorge wegen der langen Reise.“ Scherzte dann der Oberst, „aber ich sehe daß ihr noch rote Wangen habt, also gesund und wohl seit.“

„Und wir freuen uns, auch Dich gesund in der Wildnis wiederzusehen.“ rief die Frau des Obersten und die Töchter schlossen sich mit ähnlichen Ausrufen und Erkundigungen an.

„Dort der große Wagen enthält das Pianino, das wir mitbringen, um Dir an den Abenden die Zeit zu vertreiben, Vater.“ sagte dann seine älteste Tochter Mary und zeigte auf einen großen, schwerfälligen Wagen.

„Dieser Wagen sieht ja wie ein Walfischbauch aus.“ bemerkte der Oberst lachend, „und in diesem Angestimmte wurde das Pianino durch die Prarie geschleppt.“

„Es bringt auch noch einige Möbel und Komfort für uns.“ meinte des Obersten jüngste Tochter Edith, „und Du wirst staunen, Papa, was wir Dir alles mitgebracht haben.“

„Nun, das will ich jetzt nicht wissen, entgegnete der Oberst lächelnd, „das hat Zeit bis heute abend oder morgen früh. Ich werde jetzt die ganze Karawane mustern und dann brechen wir auf nach „Rocky Hill“, wo wir noch am hellen Tage eintreffen wollen.“

„Mit diesen Worten schwang sich der Oberst wieder auf sein Pferd und ritt bedächtig dem langen Wagenzuge entlang. Seltsame Wagen und Zugtiere und hundert aus vielen Völkern und Berufsarten zusammengewürfelte Menschen saßen auf den Wagen und Pferden oder standen neben diesen. Wahrhaftig, das Völkergemisch bei dem Turmbau zu Babylon dürfte auch nicht viel bunter gewesen sein, als dieser Zug nach dem amerikanischen Westen.

Und wie sahen diese Menschen aus. Neben schlichten Ankleiden in groben Mitteln standen besser gekleidete frühere Städtebewohner, die irgendwo Schiffbruch gelitten hatten und nun im wilden Westen sich

eine neue Existenz gründen wollten. Dazwischen sah man auch wahre Spitzbuben- und Gaunergesichter und Abenteuer aller Nationen. Ganz zuletzt kam auch noch ein neuer, harter, mit sechs Maultieren bespannter Wagen, auf welchem ein blasser, aber sehr energisch aussehender Mann im Alter von etwa fünfundsiebzig Jahren saß, und hinter dem Wagen hielten sechs berittene Reiter, die eine kleine Herde von aneinander gekoppelten Rindern und einige Pferde trieben.

„Sind Sie Viehhändler,“ fragte der Oberst den Mann, „wir könnten noch heute ein Geschäft machen, ich kann Rinder und Pferde gebrauchen.“

„Nein, Herr Oberst,“ entgegnete der Mann, „ich bin kein Viehhändler, sondern ich will Viehzüchter werden, habe tausend Acker Land von der Kolorado-Landgesellschaft gekauft und noch zehntausend Acker der Umgebung darf ich als Pachtland auf zehn Jahre als Weideland benutzen. Der Regierungskommissar und der Landmesser in „Rocky Hill“ sollen mir das Land anweisen.“

Der Oberst machte große Augen und sagte freundlich: „Solche Gentlemen sind uns hier sehr willkommen, ich werde mir die Ehre geben, Sie heute abend als Gast in meinem Hause zu sehen und werde Ihre Angelegenheit bestens mit dem Kommissar besorgen. Sie sollen das beste Land bekommen, was wir in der Nachbarschaft von „Rocky Hill“ haben.“

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst,“ rief da der angehende Viehzüchter, sprang von seinem Wagen und streckte dem Oberst die Hand entgegen, die dieser freundlich schüttelte.

„Hier ist auch mein Paß und meine Kauf- und Pachtverträge mit der Kolorado-Landgesellschaft, mein Name ist Burns, Edward Burns, denn einmal muß ich mich doch legitimieren, und am besten ist es, wenn es gleich geschieht, zumal hier in der Wildnis kein Mensch den anderen kennt und auch keinen Grund hat, ihm zu vertrauen, wenn er ihn nicht kennt.“

„Da haben Sie Recht, Mister Burns,“ entgegnete der Oberst lachend und warf einen langen Blick in die ihm dargereichten Papiere. „Es stimmt alles, Mister Burns. Auf Wiedersehen in „Rocky Hill“ und heute abend in meinem Hause!“

Der Oberst wandte jetzt sein Pferd herum, gab demselben die Sporen, und im Galopp an die Spitze des Zuges reitend, erließ er dort den Befehl zum Aufbruche nach „Rocky Hill“.

### V.

Als gegen Abend die Sonne ihre letzten Strahlen über die Felsengebirge nach der weiten Prarie sandte, gab es in und vor „Rocky Hill“ malerische Bilder. Die eine Hälfte der zahlreichen Anstömmlinge, die vor den Augen des am Tore Waage haltenden Sergeanten Null Gnade gefunden hatten, waren in „Rocky Hill“ gastlich aufgenommen worden und durften es sich in einer großen Baracke und unter einigen Zelten bequem machen, bekamen auch Speise und Trank in reichlichen Mengen. Und in ihrer unmittelbaren Nähe hielten auch ihre Wagen und Tiere, welche letztere auf Befehl des Obersten von den Reitern geflütert wurden, die heute keinen Dienst gehabt hatten.

Aber den vielen zweifelhaften Gestalten, die in mehreren Gruppen vor „Rocky Hill“ lagern mußten, erging es auch nicht schlecht, denn der Oberst hatte ihnen Bier, Tee, Brot und Fleisch gespendet. Schnaps hatten die Leute auch noch bei sich, und so war bald unter ihnen eine sehr lustige Stimmung. Damit sie aber nicht in Tumult und Prügelei ausarte, hatte der Oberst scheinbar wie Vorposten gegen die Indianer einige Trupps Reiter in ihre Nähe aufgestellt. Es war dies auch nötig, denn eben wollten sich zwei wild aussehende Abenteuer wegen einer ganz harmlosen Bemerkung an die Kehle.

„Dat, er ist’s,“ rief nämlich so ein wilder Kerl mit heiserer Stimme, „und wenn er mir nicht sein bestes Pferd gibt, so sage ich es noch morgen dem Obersten, daß er mit mir in Sing-Sing gefessen.“

„Ein elender Expresser bist Du, Knog,“ erklang es aber in demselben Augenblick, und Knog bekam von Pak einen furchtbaren Stoß vor die Brust, daß er sich zweimal überschlug. „Soll ich vielleicht den Leuten hier Dein und mein Sündenregister vorlesen? Dann werden sie wohl kurzen Prozeß machen und uns gleich an die Steineide dort aufhängen, denn mit Schurken und Spitzbuben macht man im freien,

wilden Westen wenig Federlesens und spart die Prozeß- und Gefängnislosten,“ murmelte Pak wütend. Knog trock auf allen Beinen wieder an das kleine Zelt heran, das er mit Pak hier etwas abseits vom Lager der anderen Abenteuer aufgeschlagen hatte und brumpte mit Galgenhumor:

„Entschuldig nur, Pak, ich mußte noch nicht, daß Du Dich jetzt unter die feinen Leute zählst und auf Gaunersüßchen verzichtest. Brauchst mir deshalb noch kein Loch in den Leib zu stoßen.“

„Habe kein besonderes Farigefühl und zähle mich noch nicht zu den feinen Leuten,“ erwiderte Pak, „aber daß Du ihn dafür, daß Du ihn unschuldig ins Zuchthaus gebracht und falsch angegeben hast, er habe zuerst auf uns geschossen, nun auch noch hier in der Wildnis und vor Gottes freier Natur nochmals die Ehre abschneiden willst, das paßt mir nicht, Knog! Er mußte damals schließen, wenn er nicht wie ein toller Hund von uns niedergeknallt werden wollte, und er verstand seinen Revolver zu gebrauchen. Hahaha! Alle knallte er nieder, die auf ihn vergeblich gezelt hatten, und statt Zuchthaus hätte er eigentlich eine Staatsprämie wegen braver Haltung vor gemeingefährlichen Gaunern bekommen sollen.“

„Ist das jetzt Dein Ernst, Pak, daß Du so umgewandelt bist?“

„Ja, Knog,“ entgegnete Pak kalibläutig, „denn ich habe gerade hier auf dem langen Wege in der Wildnis gesehen, daß die Menschen sich kein Böses zufügen dürfen, wenn sie als kleinstes Gemeinwesen bestehen wollen. Oder hättest Du Schuft die dreihundert Menschen, die sich hier in harter, rauher Wildnis eine Existenz gründen wollen, etwa an die Indianer verraten und Dich mit ihnen dann in den Raub und die Habeligkeiten teilen wollen?“

(Fortsetzung folgt.)

## Ber mis ch tes.

**Essen, 15. Oktober.** (Stiftung.) Der Mann der ältesten Tochter Alfred Krupps, von Vohlen, und Frau Verta v. Vohlen, geb. Krupp, stifteten für den Invalidenfonds der Kruppschen Arbeiterchaft ein Kapital von einer Million Mark. Auch die verwitwete Frau Krupp hat anlässlich der Hochzeit ihrer Tochter eine Million Mark für eine Stiftung bestimmt, die der Wohnungsfürsorge für die minderbemittelten Klassen dienen soll. Gleichzeitig stellte sie für diesen Zweck ein Baugelände von etwa 50 Hektar zur Verfügung.

— (Der Rekrut mit den fünf Kindern.) Eine merkwürdige Methode, vom Soldatenbienst freizukommen, hat sich in Paris ein Rekrut namens Carlier erdacht. Er sollte jetzt zur Selbststellung einziehen, hatte jedoch gegen seine Berufung mit dem Hinweis reklamiert, daß er eine Frau und fünf Kinder ernähren müsse. Die Beschwerde wurde abschlägig beschieden, und Carlier erhielt die Stellungssurde. Er fand sich in seiner Kaserne ein, doch nicht mit dem kleinen Junggefellensoffen, der seine paar Habeligkeiten enthielt, sondern mit einem Hundesfuhrwerk. Darauf waren die spärlichen, zerbrochenen Möbelstücke einer Behausung gepackt. Zwei vier- und dreijährige Mädchen lagen auf Strohmatten und die Mutter mit noch drei kleinen, fadenleinig gekleideten Wesen trottete neben dem Wagen her. Carlier legte auseinander, daß alle diese sechs Geliebten seines Lebens zukünftig darben müßten, wenn man ihn in den bunten Rod stecke. Diesen Worten wurde keine Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kameraden spürten jedoch ein menschliches Mitleid und brachten für die Familie des Rekruten schnell ein ganz anständiges Stümchen zusammen.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

**Weinhandlung  
Julius Zwirzina**  
bringt sich in empfehlende Erinnerung.  
— Streng reelle Bedienung. —

**Wein-Großhandlung  
Max Styra,**  
(vorm. Cosmas Zimmermann)  
— empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. —

**Der Alleinverkauf**  
eines soeben herausgekommenen  
patent. Maschinenartikels (in jedem  
Haushalt gebraucht) soll sofort  
für jeden einzelnen Ort an einen  
tüchtigen redegewandten **Händler**  
oder **Hausierer** vergeben werden.  
10 Mrl. u. mehr kann jeder Mann  
täglich verdienen. 15 Mrl. Be-  
triebskapital erforderlich, sonst  
nichts. Anfr. an  
W. E. V. Kuhnert & Co.,  
Hirschberg i. Schl.

Eine wenig gebrauchte John-  
sche  
**Bolldampf-Maschine**,  
ferner ein fast neuer  
**Kinder-Sportwagen**  
mit Verdeck, stehen zum Verkauf.  
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**Karpfen**  
sind nächst  
Freitag  
zu haben bei  
**Heckel.**

**! Husten !**  
Wer diesen nicht beachtet, ver-  
sündigt sich an eigenen Leibe!  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Hals-Getränk.  
Nuralltlich erprobt und em-  
pfohlen gegen Husten, Heiser-  
keit, Katarrh, Verschleimung  
und Nachtalarthe.  
5120 not. begl. Zeugnisse be-  
weisen, daß sie halten,  
was sie versprechen.  
Paket 25, Dose 50 Pf.  
bei Wilhelm Hantke und  
Julius Zimmermann in  
Grottkau.

**Zahle**  
**die höchsten**  
**Preise**  
für gepreßtes u. loses  
**Stroh.**  
Stelle kostenlos  
eigene Pressen.  
Zum Verladen stelle  
eigene Leute.  
Bezahlung nach  
Wunsch im Voraus.  
**A. Urban**  
Gnadenfrei in Schlesien.

Herr Hamann hat  
die Vertretung nicht  
mehr für mich.  
**Visitenkarten**  
in modernster Ausführung fertigt  
E. Neugebauer's Buchdruckerei.

## Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 17. Oktober cr., mittags 12 Uhr,  
werde ich im Saale des Herrn Gastwirts Wiedemann zu  
**Deutsch-Leippe** nachstehende zum Nachlaß  
des verstorbenen Herrn Erzpfeisters Freund baselst gehörige  
Gegenstände im Auftrage des Nachlasspflegers und zwar:

4 Bettstellen, Federbetten, 1 Sofa, Tische, Stühle,  
1 altes Stehpult, 1 Waschtisch, verschiedene Haus-  
und Küchengeräte, Zeller, Gläser, Schüsseln, Töpfe,  
Bratpfannen, Kannen, Eimer, Wascheisen, ver-  
schiedene Gartengeräte, ca. 1000 leere Weinflaschen,  
2 Bierpflanzen (Philobendron)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Spiller, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag den 18. Oktober findet in Grottkau,  
im Saale des Hotels „zum Ritter“

## ein Lieder-Abend

statt, veranstaltet von Fräulein Meta Arit, unter Mitwirkung  
des hiesigen Herrn Kantor Bransch und der jugendlichen  
Planistin Fräulein Magda Hasehke.

Anfang abends 8 Uhr.

Billetts sind im Vorverkauf in E. Neugebauer's  
Buchhandlung und an der Kasse zu haben: Nummerierter  
Platz 1,25 Mark, 1. Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.

## Brempler & Co.

Grünberg i. Schl.

Gegründet 1826.

Älteste deutsche  
Schaumweinkellerei

Die  
schles. Weine  
des Jahres 1901 sind die  
besten nach denen von 1868  
**1901er Landkarte**  
kommt jetzt zum Versand.  
Vertreter in Grottkau:  
Max Styra, Weingrosshandlung.



**Die Brücke**  
zwischen Fabrikant und Verbraucher bildet die  
gute Qualität der Ware; nur diese führt beide zu-  
sammen. Mehr wie bei allen anderen Waren spielt die  
gute Qualität eine Rolle im Margarine-Consum, da hier  
nur das wirklich Beste als Ersatz für seine Butter brauchbar ist.  
In dieser Erkenntnis verwenden die Hausfrauen jetzt immer mehr  
die überall beliebte  
**Delikatess-Margarine**  
**SOLO in Carton**

Extra zart, eine feine Ei-Schokolade.

## STOLLWERCK

Der Radfahrer, Jäger, Reisende etc. hat mit 100 Gramm  
guter reiner Schokolade mehr ernährende Energie  
aufgespeichert, als in 250 Gramm fettfreiem Ochsen-  
fleisch enthalten ist. Der wahre und beweiskräftigste  
Grund der großen Zunahme des Kakao-Konsums.

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

## Hotel „Ritter“.

Mittwoch abend von 6 Uhr an:

## Wellfleisch.

Donnerstag: **Frische Wurst,**  
abends **Wurstabendbrot**  
wozu ergebenst einladet  
**J. Zwirzina.**

Freitag d. 19. Oktober, abends 8 1/4 Uhr.

Saal: Hotel „zum Ritter“.

## Einziger Wagner-Balladen- und Lieder-Abend des Tenoristen Königl. Hofopernsängers Alfred Rittershaus

Gastspiele: Kgl. Hofoper in Berlin und Bresden, Kgl. Oper in  
Budapest, Grand Opéra in Nizza, Teatro „San Carlo“ in  
Neapel etc., unter Mitwirkung der

Klavier-Virtuosin Fr. Marie Kleinhanns.

**Gesangs-Vorträge:** Szenen und Bruchstücke aus  
„Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Die Walküre“, Die Meistersinger  
von Nürnberg v. Richard Wagner, Finale II Akt aus „Bajazzo“  
(„Nein Bajazzo nicht mehr!“) v. Leoncavallo, Arie aus „Der  
Troubadour“ v. Verdi, Die beiden Grenadiere, Ballade v. Schu-  
mann oder Archibald Douglas, Ballade v. Löwe, Der Doppel-  
gänger v. Schubert, Liebesverrat v. Aachenbach, Deutsches  
Volkslied bearb. v. Brahms, Erikönig v. Schubert, „Ich grolle  
nicht“ v. Schumann, Siciliana aus „Cavalleria rusticana“.

**Klavier-Vorträge:** Gavotte („G-moll“) v. J. S. Bach,  
Nocturne (B-moll), Valse (Ges-dur) v. Chopin, Wotan's Abschied  
von Brünhilde und Feuerzauber aus „Die Walküre“ v. Wagner-  
Brassini, Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer“ v. Wagner-  
Liszt, „Du bist die Ruh“ v. Schubert-Liszt.

Karten zu erniedrigten Preisen: Numerierter Platz Mk. 1,50,  
1. Platz Mk. 1,00, Saalplatz Mk. 0,75, Schülerkarten  
Mk. 0,50 im Vorverkauf in der Buchhandl. v. E. Neugebauer.

An der Abendkasse (ab 7 1/2 Uhr) sind die Preise für  
Sperrsitze und 1. Platz um 25 Pfg. erhöht.

## Andachten

zu  
Ehren der heil. Sedwig  
vorrätig in  
E. Neugebauer's  
Buchhandlung.

## Abstreifend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten  
u. Hautausschläge, wie Mitesser,  
Flecken, Pusteln, Röteln,  
Hautröteln, Blüthen, rote Flecke  
etc. Daher gebrauche man nur:

**Stedenpferd:**  
Karbolsäure-Schwefel-Säure  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**  
à Et. 50 Pf. bei: C. Haase, Medi-  
zinapotheker, Fr. Marmatzschke u.  
Jos. Pletsch.

1 event. auch 2  
**möblierte Zimmer**  
per bald zu vermieten.  
Oschinsky, Mühlentorbergstr.

Seit Mittwoch von 9 Uhr ab:

## Well-Wurst

b. Karl Bernert, Fleischerstr.

Seit Mittwoch von 9 Uhr ab:

## Well-Wurst

u. Vöckelsfleisch  
W. Scholz, Fleischerstr. Ring 74.

## Eine Wohnung,

einz. und zweifelnstige Stube,  
ist bald oder später zu ver-  
mieten.  
**J. Grützner,**  
Ring Nr. 118.

## Kalender

**1907.**  
Hauskalender.  
Regensburger Marien-  
Kalender.  
Papst-Kalender,  
Eichsfelder Marien-Kalender  
Monika-Kalender.  
Maria-Louise-Kalender.  
Feierabend-Kalender.  
Familien-Kalender.  
Kaiser-Kalender.  
Gartenlaube-Kalender.  
Dachstein-Kalender.  
Trostlich's Volkskalender.  
Trostlich's Hauskalender.  
Allgemeiner Hauskalender.  
Der gemittelte Schläfger.  
Vorrätig in  
**Ernst Neugebauer's**  
Buchhandlung.